

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

174 (28.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035552)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 174.

Dienstag, den 28. Juli 1885.

XI. Jahrgang.

Für die Monate August u. September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementpreis: frei in's Haus geliefert 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,40 Mk. excl. Postprovision, für Selbstabholende 1,40 Mk.  
**Die Expedition.**

### Tagesübersicht.

Berlin, 25. Juli. Ueber die weiteren Reisepläne des Fürsten Bismarck steht augenblicklich noch nichts fest. Die Mittheilungen in den Blättern hierüber widersprechen sich vollständig; nach einigen Angaben soll der Reichskanzler Mitte August den Besuch des Grafen Kalnoy in Barzin empfangen, nach anderen soll er in nächster Zeit nach Gastein reisen. Allen diesen Gerüchten liegen vorläufig ganz willkürliche Combinationen zu Grunde.

Bei der Enquete über Sonntagsruhe sollen gehört werden: die Handels- und Gewerbekammern, die Innungen, die Gewerbevereine, Handwerker, Unternehmer, hauptsächlich aber Arbeiter.

Die neue Submissionsordnung schließt vom Zuschlag die in einem offenbaren Mißverhältniß zur Leistung stehenden Forderungen aus.

Nach offiziellen Mittheilungen werden die Wahlen zum Landtage erst spät im October oder Anfang November stattfinden, damit die Landwirthe erst ihre Arbeit für die Winterbestellung vollenden können. Eher wird auch der Reichstag nicht einberufen werden. Anweisungen an die Bezirksregierungen werden indeß jedenfalls bald ergehen, denn diese Vorbereitungen, Abgrenzung der Wahlbezirke, Aufstellung der Urwählerlisten, Auslegung derselben u. s. w. erfordern viel Zeit und Arbeit.

Vom Ministerium des Innern ist gleich, nachdem die Vorgänge bei dem Begräbniß eines Socialdemokraten in Frankfurt a. M. hier bekannt geworden waren, ein umfassender Bericht darüber vom Oberpräsidenten Grafen Eulenburg eingefordert worden. Letzterer hat das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. sofort veranlaßt, eine genaue Untersuchung zu

veranlassen und ihm das Ergebnis derselben mitzutheilen. Wie man vernimmt, hat man an den hiesigen maßgebenden Stellen schon seit längerer Zeit sehr aufmerksam das Gebahren der Frankfurter Socialdemokraten beobachtet und ist wiederholt, zuletzt noch während des Processes gegen Kiese, dem Gedanken näher getreten, auf Grund des Socialistengesetzes den kleinen Belagerungsstaat über Frankfurt a. M. zu verhängen. Von dem erwarteten Berichte des Oberpräsidenten in Kassel wird es wohl abhängen, ob man sich nunmehr zu diesem Schritte entschließen wird.

Die Frage, wer den bisherigen deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe, auf seinem wichtigen Posten ersetzen werde, beschäftigt nicht bloß die Presse, sondern auch unsere politischen Kreise sehr lebhaft. Außer den bereits in den Blättern aufgeführten Kandidaten wird neuerdings auch Herr v. Radowicz, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, genannt. Abgesehen von hohen diplomatischen Fähigkeiten im Allgemeinen, spricht für seine Ernennung besonders der Umstand, daß er nicht nur Jahre lang der deutschen Botschaft in Paris als erster Rath angehörte, sondern daß er auch in dieser Eigenschaft den Fürsten Hohenlohe vertreten hat, als dieser nach dem Tode des Staatssekretärs von Bälou längere Zeit als stellvertretender Staatssekretär im Auswärtigen Amte in Berlin thätig war. Damals hat sich Herr von Radowicz glänzend bewährt, und so ist es denn natürlich, daß sich jetzt bei der Wahl eines Nachfolgers für den Fürsten Hohenlohe die Blicke auch auf ihn lenken. Die Entscheidung dieser wichtigen Personenfrage bildet gegenwärtig den Gegenstand eines eifrigen Meinungsanstausches zwischen dem kaiserlichen Hoflager und Barzin.

Die eigentlichen Baukosten für den projektirten Schiffahrtskanal von Dortmund nach den Emsmägen sind auf 45 300 000 Mark veranschlagt, welche im Wege der Anleihe durch Ausgabe einer entsprechenden Anzahl von Staatsschuldverschreibungen gedeckt werden sollen. Dagegen ist bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche das Unternehmen für die durch dasselbe berührten Landestheile hat, eine durch die Provinzial- und Kreisverbände zu vermittelnde Hergabe des für den Kanal und die Nebenanlagen erforderlichen Grund und Bodens im Werthe von 5 Millionen Mark in Aussicht genommen worden. Diese Bedingung harret noch immer der Erfüllung. Von den Städten haben bis jetzt nur Dortmund und Münster namhafte Beiträge zugesagt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hält an der Absicht fest, das Projekt erst dann dem Landtage wieder vorzulegen, wenn die Grunderwerbskosten durch Beiträge der Interessenten wenigstens zum größten Theil gedeckt sein werden. Die vor Kurzem in Angriff genommene speziellen Vorarbeiten für den Rhein-Ems-Kanal

zunächst auf der Linie von Münster nach der Ems zu abwärts bis Haneken in der Provinz Hannover haben nur den Zweck, das Projekt in seinen Details auf der technisch schwierigsten Strecke festzustellen. Im Längenprofil hat nämlich der ganze Kanal, dessen Gesamtgefälle 64,3 Meter beträgt, nur eine horizontale Strecke von größerer Ausdehnung, die 68,9 Kilometer lange Linie von Henrichsburg bis Münster, zu dessen Versorgung mit Wasser eine Pumpenanlage vorgesehen ist, welche das Wasser aus dem Lippeflusse entnimmt. Bald hinter Münster beginnt der Kanal zu fallen, er überbrückt die obere Ems an der sogenannten Schiffsahrt und erreicht, während das in einer Länge von 27,9 Kilometer vorhandene Gefälle von 15,24 Meter auf 5 Schleusen vertheilt wird, die Stadt Beverungen, bei welcher sich späterhin in östlicher Richtung die Linie nach der mittleren Weser bei Minden abzweigen soll. Von Beverungen fällt der Kanal auf 22,9 Kilometer Länge durch Vermittelung von 7 Schleusen nur 19,53 Meter bis zur Ems bei Haneken, um hier in das Oberwasser des Wehres von Hanekensfähr einzutreten. Die Herstellung des Kanals bis zu diesem Punkte auf im Ganzen 130,8 Kilometer Länge wird bereits einen Schiffsverkehr von Dortmund nach den Emsmägen insofern gestatten, als auf dem Flusse von hier nach dem Fluthgebiete hin kleine und wenig tief gehende Fahrzeuge verkehren und bis zu den Häfen gelangen können; auch wird hier durch Vermittelung des Ems-Wehres-Kanals ein Anschluß an das System der linksrheinischen Moorträne und durch diese nach Holland gewonnen.

Einem an Bord S. M. Schiff „Bismarck“ geschriebenen Privatbriefe, welcher der „Neuen Stettiner Ztg.“ zur Verfügung gestellt ist und über die deutsch-französischen Beziehungen an der westafrikanischen Küste Auskunft giebt, entnehmen wir folgende Stellen:

Am 16. April, Abends 7 Uhr, verließen wir Lagos und fuhren nordwärts nach Groß-Povo und Klein-Povo, wo wir am 17. Vormittags 10 Uhr ankamen. Man sieht vor diesen Nestern mehrere größere und kleinere, weiß angestrichene Häuser, Faktoreien mit den dazu gehörigen Schuppen und eine Unmasse aus Reisig und Schilf angefertigter Negerhütten. In beiden Pövos war großer Lärm, da die Franzosen an demselben Tage das Land einverleibt hatten. Ueberall wehten französische Flaggen, mit Ausnahme der deutschen Faktoreien, auf denen selbstverständlich die deutsche Flagge lustig im Winde flatterte. Vor Klein-Povo lagen zwei französische Kanonenboote, „Le Gabes“ und „Mesange“. Kaum hatten wir vor Klein-Povo beigedreht und den deutschen Konsul Mandab und noch zwei deutsche Kaufleute an Bord genommen, so ging „Le Gabes“ Anker auf und dampfte schleunigst nach Norden. Da nordwärts von Klein-Povo Porto Seguro liegt, das deutsch-

Wankenden Fußes schritt Klothilde ihrem Gemache zu. Ihre Ohren hatten vernehmen müssen, was zu überdenken sie mit Schauer erfüllte; ihr Gemahl war verheiratet gewesen, verheiratet zu der Zeit, da er sie, das unschuldsvolle, vertrauende, junge Wesen zu seiner Gattin erkoren; da er ihr seinen Namen gegeben, seinen Reichthum geschenkt; einen Reichthum, der sie nichts anging, einen Namen, der ihr niemals rechtmäßig gehörte, weil eine Andere ihn besaß; und diese Andere hatte er verrathen, verlassen, dem Untergange geweiht. O, es war zu viel der Pein für die arme Frau! Ueberwältigt von dem endlosen Schmerze, der ihre Seele gefangen hielt, unfähig zu weinen und zu klagen, ließ sie ihr Haupt in die Kissen des Divans gleiten und starrte mit gläsernen Augen das Nichts ihres Daseins an.

Pfötzlich kam ihr die Besinnung. Sie durfte ja hier, in diesem Hause, sich nicht der Verzweiflung überliefern, ohne einem Verdacht bei den Leuten ausgesetzt zu sein; darum suchte sie mit Gewalt die Herrschaft ihrer Gefühle wieder zu erlangen, setzte sich, wenn auch mit der größten Apathie zu Tische, aß von Allem, was ihr vorgelegt war, nahm dann wie immer den Kaffee und pflegte ein halbes Stündchen, wenn auch nur scheinbar, der Ruhe; folgte zum Schluß Josefa zu der Tante Martini, denn das junge Mädchen ließ die einmal gebotene Gelegenheit, der alten Frau eine Unterstützung zu verschaffen, nicht ungenützt vorübergehen.

Der Besuch in der einfachen Hütte war kurz. Die alte Frau wies anfänglich die Rolle blanker Goldstücke, welche Klothilde ihr aufzubringen bemüht war, entschieden zurück. Erst als auch Josefa ihr zuredete, ließ sie es geschehen, daß diese das Gold in einen Beutel legte, der in einem Schubfache der Kommode verschlossen war.

„Ich bin eine alte Frau und vom Schicksal niedergebeugt,“ nahm sie hierauf das Wort; „es wird keine Sünde sein, wenn ich die edle Gabe der Dame annehme, aber Freude gewährt sie mir nicht. Seitdem meine Annetta todt ist, seitdem auch die Kinder verschwunden . . .“

„Habt nur guten Muth,“ unterbrach sie Klothilde;

„Nun?“ die Augen der Gräfin starrten glanzlos vor sich hin.

„Nun, gerade heraus gesagt, die Kinder sind verschwunden und Niemand weiß, was aus Ihnen geworden ist. Sehen Sie, gnädige Frau, die alte Großmutter Martini hatte die beiden Kinder nach Annettas Tode zu sich genommen, weil für die kleinen Waisen ja sonst Niemand auf der Erde war. Eines Tages nun, als sie wie gewöhnlich zur Stadt gegangen war, um ihren Handel zu betreiben und spät am Abend heimkehrte, wurden die beiden Mädchen vermißt.“

Man suchte sie im ganzen Dorfe. Einige Buben wollten sie mit einem alten Weibe haben davon laufen sehen, Andere wieder erzählten, sie hätten am Meere gespielt; und wirklich fanden sich auch in einiger Entfernung vom Strande die Schuhe und Hüte der Kleinen. Das brachte nun viele Leute auf die Vermuthung, daß die Kinder beim Spielen ertrunken seien; Andere wieder schenkten dieser Muthmaßung ihren Glauben nicht. Das Ende jedoch von Allem ist: Die Kinder waren verschwunden; und bis auf den heutigen Tag hat Niemand sie wieder gesehen. Wir glaubten, die Tante werde wahnsinnig vor Schmerz; sie raufte sich in den Haaren, warf sich zu Boden, sie war einer Tobsüchtigen gleich; auch Mama und ich nahmen uns der Sache unendlich zu Herzen, wir verständigten die Behörde, die alle Anstrengung machte, um die Kinder zu finden, jedoch umsonst! man weiß nicht, was aus den armen Kleinen geworden ist.“

So endigte Josefa. „Und lebt die alte Mutter?“ fragte nach einer Pause des Tiefsten Schweigens die Gräfin.

Sie lebt zu ihrem Grame, versetzte das Mädchen; „sie lebt in Dürftigkeit, in der bittersten Noth.“

„So lassen Sie uns zu ihr gehen, ich will, so viel meine Mittel es erlauben, zu ihrem Wohlergehen thun.“

Josefa nickte befreit und versprach, noch an demselben Abend die Dame zu ihrer Tante zu führen; da öffnete sich die Thüre und der Kellner meldete, daß das Diner in Bereitschaft sei.

### Die Frankenburg

Original-Roman von M. Roman.

(Fortsetzung.)

„Die Erzählung scheint Sie zu berühren, gnädige Frau,“ sagte sie daher in mitleidigem Tone; „wenn es Ihnen recht ist, so brechen wir sie ab.“

„Nein, nein,“ stieg Klothilde hervor; „es interessiert mich, das Ende zu hören. Wenn ich bitten darf, fahren Sie fort.“

„Nun das Ende war, wie es nicht anders möglich sein konnte. Zwei oder dreimal erhielt Annetta einen Brief, der sie um Geduld ersuchte und baldige Geldlösung versprach; anders nicht. Wir wußten nicht einmal, wo die Heimath dieses Herrn zu suchen war; Annetta sandte zwei Briefe an ein Postamt in Strazburg, doch wissen wir nicht, ob sie jemals abgeholt worden sind.“

Sie hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort.

„Die Jahre gingen dahin und mit ihnen entflohen Hoffnung und Frohsinn, Lebenslust und Gesundheit der unglücklichen Frau. Gram und Sorge nagten an ihrem Dasein, Verzweiflung an ihrer Seele; sie starb vor einem halben Jahre, ein Opfer niederen Frevels, an den Folgen der bittersten Noth.“

„So ist sie todt und mit ihr die Sache vergessen?“ rief Klothilde aus, der mitten in ihrem Angstgefühl ein Strahl der Hoffnung zu leuchten begann.

„Nicht alles vergessen,“ betonte Josefa. „Wohl starb Annetta, aber wo sind die Kinder?“

„Kinder sagen Sie? — So hatte sie Kinder?“

„O, reizende Mädchen, die niedlichsten kleinen Geschöpfe, die ich jemals gesehen. Sie waren Zwillinge, die beiden Kleinen, Elsa und Bella, und erblickten ein halbes Jahr nach ihres Vaters Flucht die Welt; sieben Jahre werden sie alt sein, wenn — — —“

ist und zum Togo-Gebiet gehört, so befürchteten wir, daß der Franzose den Ort gleichfalls besetzen wollte. In Folge dessen folgte „Bismarck“ sofort dem Franzosen und langte kurz nach dessen Ankunft in Porto Seguro an. Eine Abtheilung Bewaffneter unter Leitung eines Offiziers ward an Land geschickt und hülte die deutsche Kriegsflagge. Am nächsten Tage traf auch das andere französische Kanonenboot ein und ging ebenfalls zu Anker. An Bord desselben befand sich der Adjutant des Oberstkommandirenden der französischen Truppen und in den Gebieten Westafrikas, der seinen Sitz in Gabun hat, das französisch ist und eine Besatzung von Schwarzen hat. Derselbe erhob auf Grund früher geschlossener Verträge und seiner Weisung Einspruch gegen unser Auftreten und unsere Ansprüche. Nach längeren Unterhandlungen einigte man sich dahin, die Sache vorläufig zu lassen, wie sie war, also deutsch, und die endgültige Entscheidung den beiderseitigen Regierungen zu übertragen. Am 19. lichteten wir den Anker, um den Rückweg nach Kamerun anzutreten, und zwar segelten wir, da wir an Maschine und Schraube Ausbesserungen vornahmen, bei langsamem Wende, so daß wir erst am 27. Vormittags ankamen. Am 3. Mai gingen wir nach Fernando Po in See, um Mundvorrath zu beschaffen. In Carlos-Bucht kauften wir Früchte, Bananen, Ananas und Apfelsinen. Es waren dort viele curvopäische Rucipen mit Tingeltangel und sonstigem Klimbim; doch jetzt ist alles öde und leer, wie alle Kolonien, die der Spanier besetzt und in seiner Trägheit verkommen läßt. Wir bekamen englisches und deutsches Bier zum Preise von zwei Schilling die Flasche. Von der Carlos-Bucht fuhren wir nach Gabun, wo unser Aufenthalt 3 1/2 Tage dauerte und die Besuche und Gastereien kein Ende nahmen. Eine der bedeutendsten Faktoreien hat unser Konsul E. Schulze, der Hauptvertreter der Hamburger Firma Boermann, der wegen seines freundlichen Wesens gegen Jedermann sehr beliebt und daher den Franzosen ein Dorn im Auge ist. Es waren nur Unteroffiziere erlaubt. Trotzdem ist ein sehr beklagenswerther Fall vorgekommen. Ein Streit, der von einem Neger mit einem Bootsmannsmaat angeknüpft wurde, endete mit dem Tode des Negers. Der Bootsmann soll mit noch einem Oberfeuerwerksmaat zusammengefallen sein und dem langentbehrten Biere ordentlich zugesprochen haben; zu diesen beiden sollen sich ein paar Neger gesellt haben, von denen einer nach längerem Zusammengehen den Bootsmann vor die Brust stieß, so daß dieser zu Boden fiel. Der Gefallene raffte sich jedoch schnell auf und drang auf den Neger ein, der mit seinen Gefährten davon lief, jedoch später in Begleitung mehrerer Neger wiederkehrte. Es war inzwischen dunkel geworden; trotzdem glaubte der Bootsmann den Neger wiederzuerkennen, welcher auf ihn zukam und ihn abermals angegriffen haben soll. Es entspann sich ein Ringkampf, bei dem beide zu Boden fielen und liegend sich weiter prügelten. Hierbei versuchte, wie auch Merkmale am Halse des Bootsmanns bezeugen, der Neger demselben die Kehle zuzubrühen. Der Bootsmann öffnete ein Federmesser und stach den Neger in den Unterleib. Der Neger ließ sofort von seinem Gegner ab und blieb auf dem Plage liegen. Am anderen Morgen fand man ihn tot vor. Die französische Behörde verlangte die Auslieferung des Mörders, erhielt jedoch die Antwort, daß nach § 9 des Militärstrafgesetzbuchs ein Deutscher im Dienst nicht ausgeliefert werde, es außerdem aber nicht erwiesen sei, daß der Neger in Folge der Verletzung verstorben sei. (Es ist dies die Begebenheit, die in französischer Darstellung vor einigen Wochen bekannt wurde.)

### Marine.

**Wilhelmshaven, 27. Juli.** S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ hat am Sonnabend, den 25. ds. Mts., Nachmittags die hiesige Röhre verlassen und ist nach Kiel in See gegangen um alsdann in den am 1. August d. J. daseibst zu bildenden Geschwaderverband zu treten. S. M. Kreuzerfregatte „Stem“ hat am 27. d. M. Neustadt verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. S. M. Kreuzerfregatte „Ariadne“ ist am 26. d. von Sahnitz aus in See gegangen. Poststation für „Ariadne“ ist bis auf Weiteres Neustadt in Holstein. S. M. Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend gestern Nachmittags 6 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen. Der Marine-Intendantur-Kath Maack hat einen längeren Urlaub nach Kissingen angetreten. Der Maschinenbau-Ingenieur Köhn von Jastki und der Schiffbau-Ingenieur Krieger sind zur Abnahme von auf der Schichardts Werft zu Elbing erbauten Torpedoboote nach Pillau kommandirt.

„es giebt einen Vater dort oben, der für Alles Leid eine Tröstung hat.“  
„Die Erde wird mir mein Kind nicht wiedergeben.“ versetzte die Alte; „ich bleibe allein. Das einzige, um was ich zur heiligen Dreifaltigkeit flehe, ist Strafe für den Frevler, der uns so elend gemacht. Möge sich sein Vergehen hundertfach rächen an ihm und seinem ganzen Geschlecht.“  
Die Gräfin wankte und war genöthigt, sich auf Josefa zu stützen; Mutter Martini aber, welche die Bewegung der Dame bemerkte, fuhr fort:  
„Sie glauben vielleicht, meine Gnädige, daß meine Worte eine Lästerung sind? Da sehen Sie!“ — (und bei diesen Worten hatte sie aus einem Wandschränken eine Rolle Papier genommen, die sie entfaltete) — hier ist der Taufschein der Kinder; und diese Briefe sandte ihr der vornehme Herr; das ist sein Bild; und hier, das da, ist die Haarlocke, welche er ihr am Tage der Hochzeit gegeben.“  
Wie versteinert blickte die Gräfin auf das Papier. Ja, da war Alles! Die Bestätigung der Trauung zwischen Udo von Sternberg aus Nizza und Annetta Martini aus Verlamio; als Trauzugener waren verzeichnet: Viktor von Hohenheim (dessen Namen Klothilde aus den Erzählungen ihres Vaters nur allzu bekannt war) und Kamillo Rastö, Schulvorsteher aus Verlamio. Da war der Taufschein der Zwillingenkinder Elsa und Bella, Töchter des Udo von Sternberg und seiner Ehefrau Annetta, geb. Martini; und da war auch das Bild und die Handschrift des Grafen, deren Anblick das Blut in den Adern der armen, jungen Gräfin erstarrten ließ.  
„Alles ist Wichtigkeit!“ stieß sie hervor.  
„Was nützen mir die Papiere?“ hub die Alte wieder an; „was nützt mir Alles, wenn ich die Kinder nicht habe? Aber so ist es richtig.“ fügte sie nach einer Pause bedeutungsvoll hinzu, „jetzt kommt mir ein Gedanke; vielleicht daß die edle Gabe der gnädigen Frau eine wohlthätige Folge hat! Auch bei der Polizei nicht anders. Das wird wohl einen Sporn geben, wenn man die Münze klingen hört! Haha!

**Kiel, 25. Juli.** S. M. Aviso „Grille“ ging heute früh von Swinemünde nach Kiel in See. — S. M. Schiffsjungenschulschiff „Rover“ ist am gestrigen Tage in Sahnitz eingetroffen. — Die Torpedobootsflotille (1. u. 2. Division) ankerte heute vor Swinemünde. — S. M. Torpedoboote W 2 und W 4 wurden gestern behufs Ueberführung nach Danzig hier in Dienst gestellt.

### V o k a l e s.

\* **Wilhelmshaven, 27. Juli.** Der Königlich Dänische Marine-Kapitain Bruun ist nebst Begleitung hier eingetroffen, um die hiesigen Marine-Etablissements in Augenschein zu nehmen.

\* **Wilhelmshaven, 27. Juli.** Der Hauptmann und Kompaniechef im Magdeburgischen Pionier-Bataillon Nr. 4 Geppert ist mit kurzem Urlaub hier eingetroffen.

\* **Wilhelmshaven, 27. Juli.** Ein eigenartiges, hier noch nicht gezeigtes Schauspiel zog am vergangenen Freitag viel Zuschauer an. Herr Dieder. Kaper ließ nämlich auf einem am Ems-Jade-Kanal gelegenen Felde seine aus einem Fick Landes gezogene Ernte an Raps nach alter ostpreussischer Art dreschen. Die sehr reichliche Ernte (2 alte Last à 15 Tonnen) wurde auf einem riesigen Segel von 6 fixen Dreschern flott bearbeitet und gab hierbei der Oberdrescher Acht, jenen Zuschauern, welche aus Unvorsichtigkeit das Segel betraten, nach altem Herkommen „die Füße zu waschen“, d. h. ihre unteren Extremitäten mit einem seidenen Taschentuche zu berühren, was zur Folge hatte, daß die Betreffenden eine Geldspende herausrüden mußten, aber dafür auch einen Labetrunk aus einem zinnernen Becher erhielten, der mit Bier oder Schnaps gefüllt, häufig die Runde machte.

\* **Wilhelmshaven, 27. Juli.** Gestern ist die Stadt Feber überaus stark vom Wilhelmshavener Publikum besucht gewesen. Die Bahn hatte von hier mehrere hundert Personen dahin befördert. Die Feier des Schützenfestes in Feber mag den Anlaß zu dem so zahlreich unternommenen Ausflug gegeben haben. — Wie wir hören, wird nächsten Sonntag Mittag von hier nach Oldenburg und Zwischenahn ein Extrazug zu ermäßigten Passagierpreisen abgehen. — In Oldenburg wird an diesem Tage das Sommerfest des Kampfgenoßensvereins auf dem Ziegelhof gefeiert werden.

\* **Wilhelmshaven, 27. Juli.** Der allen Wilhelmshavenern wohlbekannte blinde Orgeldreher Gnödel, welcher seit Jahren für gewöhnlich Mittwochs und Sonnabends mit seiner Orgel unter Führung eines Knaben den Rundgang durch die Stadt machte, hat gestern früh wegen Geistesstörung nach der Irrenanstalt Hildesheim abgeführt werden müssen. An Gnödel, der vor seiner Erblindung hier als Maurer arbeitete, wurden schon seit längerer Zeit Spuren des Irrens bemerkt, die schließlich zu seiner Aufnahme ins Krankenhaus führten. Hier wurde sein Zustand schließlich so bedenklich, daß seine Ueberführung nach einer Irrenanstalt nöthig wurde.

\* **Wilhelmshaven, 27. Juli.** Das gestern Nachmittag bis zum Abend von Mitgliedern der Feberschen Stadtkapelle gegebene Concert auf Wilhelmshöhe, welches Lokal seiner freundlichen Belegenheit wegen immer mehr in Aufnahme zu kommen scheint, ist recht gut besucht gewesen.

\* **Wilhelmshaven, 27. Juli.** Der eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschuldigte Böttcher Adolf Franke ist am Sonnabend von hier nach Aurich überführt worden. Die Haushälterin desselben, die unverheiratete Gretje Behrens, der Theilnahme an demselben Verbrechen angeklagt, ist bereits Tags vorher nach Aurich transportirt worden.

**Wilhelmshaven.** Die Bedrohung mit einer an sich als Verbrechen zu erachtenden Handlung (es handelte sich im vorliegenden Falle um einen Jagdpächter, welcher zwei Handwerksgefelln, die er irrtümlich für Wildbe gehalten, mit Erschießen bedroht hatte) ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Straff., vom 11. Mai cr. nicht widerrechtlich und nicht strafbar, wenn der Thäter zu der angedrohten Gewalt auf Grund erlaubter Selbsthilfe, Nothwehr oder eines andern gleichwerthigen Rechts befugt war, oder auf Grund tatsächlichen oder civilrechtlichen Irrthums befugt zu sein glaubte.

**Wilhelmshaven.** Volksschullehrer oder Lehrerinnen werden aus Anlaß des jetzt erschienenen Pensionsgesetzes darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Regierungsauffassung Lehrer,

welche vor dem 1. April 1886 behufs Pensionirung künftigen, letztere noch nach der alten Weise zu gewärtigen haben, und warnt man die Betreffenden, die etwa der Meinung sind, daß, wenn sie mit dem 1. Jan. 1886 die Kündigung zum 1. April einreichen, sie schon nach dem neuen Gesetze in dem Ruhestand versetzt werden.

† **Bant, 27. Juli.** Bei der gestrigen Fahnenweihe des Kriegervereins in Betel hatte sich auch der hiesige, sowie der Neuender Kriegerverein betheiligt. Die Kameraden fuhrten mit 5 Wagen nach dem anmuthig gelegenen Festeorte.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

□ **Zitel, 26. Juli.** Das heutige Fest der Fahnenweihe des Kriegervereins gestaltete sich für unseren Ort zu einem außerordentlichen Festtage. Die Straßen und Plätze waren mit Kränzen, Blumen, Ehrenbogen und Fahnen aufs Reichlichste geschmückt. Vertreten waren 7 Vereine mit ca. 300 Mann, darunter der Bareler Verein mit 70 Mann. Nachdem der Kamerad Bültzhoff die auswärtigen Gäste mit herzlichsten Worten begrüßt, fand um 4 Uhr die Weihe der Fahne statt, wobei Hr. Pastor Meyer die Weiberede hielt; bei Ertheilung des Segens erklangen Böllerschüsse. Darauf betrat Kamerad Ulrich-Barel die Rednerbühne und ermahnte die Kameraden in berebten Worten, treu zu einander zu stehen. Hierauf begann der imposante Festzug durch den Ort, welcher bei der Friedensfeier Halt machte, woselbst noch einige Kameraden das Wort ergriffen. Der darauf folgende gesellige Theil des Festes verlief zur allgemeinen Zufriedenheit und wird den Theilnehmern das schöne Fest gewiß noch lange in Erinnerung bleiben.

**C. Barel, 26. Juli.** Obgleich der Verein Humor aus Wilhelmshaven bereits vor 14 Tagen einen Sommerausflug nach dem Urwald gemacht, will derselbe die nächsten Sommer gebotene günstige Gelegenheit des von der Eisenbahndirektion angelegten Extrazuges von Wilhelmshaven nach Zwischenahn benutzen, um noch eine Tour nach Barel und dem Kaffeehaus zu machen. Der Verein trifft mit ca. 200 Personen hier ein, bringt die Marinekapelle mit, welche Nachmitt. im Garten des Kaffeehauses Concertmusik und für die Mitglieder des Vereins gegen Abend in der großen Halle Ballmusik spielt, während auch ein Theil der Kapelle im Saale des Kaffeehauses für das andere Publikum, welches natürlich auch Nachmittags zum Concert willkommen ist, einige Tänze aufspielt. Hr. Dörrier beabsichtigt für den Abend eine Illumination, sowie ein brillantes Feuerwerk zu veranstalten, wozu sich die schönen Anlagen des Kaffeehauses besonders eignen.

**Abichhase, 20. Juli, Nachmittags 1 Uhr,** hatten wir das Vergnügen, auf dem Ems-Jade-Kanal die ersten beiden beladenen Torfschiffe unsern Ort in der Richtung nach Wilhelmshaven passieren zu sehen. Es machte einen eigentümlichen Eindruck, da, wo man lebenslang nichts anderes als trockenen Boden gekannt hatte, jetzt diese Fahrzeuge von beträchtlichen Dimensionen, mit ihren aufgeblähten rothbraunen Segeln, allein von Windkraft getrieben, rasch auf dem Wasser dahingleiten zu sehen, und wer in der Nähe des Canals beschäftigt war, ließ die Arbeit liegen, um dieselben eine Weile an- und nachzuschauen. (Anz. f. Hpt.)

**Oldenburg, 25. Juli.** Heute Morgen traf eine Deputation des russischen Tarutino'schen Infanterie Regts. Nr. 77, bestehend aus Oberst Minut, Kapitain Rissel-Sajerawski und Kapitain-Lieutenant Bistkow, hier ein. Bekanntlich ist Sr. K. H. der Großherzog Ghes gen. Regiments. In dessen Eigenschaft feiert heute Hochbersebe sein 25. Jubiläum. Die Deputation hat Auftrag, ihm hierzu zu gratuliren. Auf Besichtigung unserer Stadt, besonders der Museen, hat sie sich nach Rastade begeben. (Ob. Bp.)

— Die Arbeiten auf dem Ausstellungsterrain am Wismarplatz nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang und die bisher errichteten Hallen und Anlagen lassen immer mehr erkennen, welcher bedeutenden Umfang die Ausstellung selbst nehmen wird. Allerwärts bleibt, nach einer Mittheilung der „Oldenburgerztg.“, noch immer für die nächsten Wochen sehr viel zu thun übrig, damit Alles zur Eröffnung am 15. Aug. fertig gestellt wird. Das Resselhaus, welches ursprünglich in Holz aufgeführt war, hat wieder niedergedrückt werden müssen, weil die Versicherungsgesellschaften hiergegen ihr Veto eingelegt

es tragen, mußte nicht ihr Herz vergehen in der Angst der Noth und Sorge, welche das Verbrechen, an dem sie keinen Antheil hatte, über sie und ihres Kindes Leben aufbeschwor?

### 2. Kapitel.

An den Ufern des Kommersees herrschte noch immer reges Leben.

Obgleich der Winter frühzeitig hereingebrochen war und der November schon fast sein Ende erreicht, obgleich weit im Norden längst Eis und Schnee über die Fluren lag, trugen doch die Bäume hier noch einen Blättertschmuck, und teten noch die Herbstblumen in ihrer bunten Fülle, lächelnd noch die Sonne mildefreundlich auf diese Gegend hernieder, als der sie vor allen anderen ihr Wohlgefallen und ihre Freude zu haben schien.

Natürlich weilten auch, gefesselt durch die späte Schönheit noch unzählige Gäste an den Gestaden dieses glänzenden Kommersees, dessen lichtblaue Fluth wie bezaubernd auf den Blick und das Auge des Schwärmers wirkt. Wen überkam nicht ein eigentümliches Verlangen, wenn er im Morgennebel sich in seinem Kahne schaukelte oder im Glanze des Monatslichts das seinen Goldschimmer über die herrliche Landschaft ausbreitet, dem Gelspel der süß-schmeichelnden Wellen lauschte? Sollte man glauben, daß dieses Wasser, sanft und frohen beim leisen Hauch des Nordwindes emporschäumt, seine erseffelten Wogen mannsstark übereinanderwirft und wie ein wüthendes Ungeheuer Alles, was es ergreifen kann, in seinen unerfättlichen Rachen verschlingt?

Auch in Toriano gab es noch Leben genug. Junge Ehepaare, die ihre Flitterwochen noch in dieser romantischen Gegend verbrachten; späte Touristen, die sich von Italien's Schönheit nicht trennen konnten, ohne sich an dem blauen Wasser des Kommersees zu erfreuen; auch viele Herkulesen, die ihre Willen daselbst oder in der Umgebung besaßen, hielten sich noch hier auf.

(Fortsetzung folgt.)



**Zum ruhigen Nachdenken  
und zur Erwägung.**

In unserer Zeit, welche man nicht mit Unrecht die Zeit der Verfälschungen nennt, giebt es kaum etwas, wodurch man öfter betrogen wird, als die Toiletteseife, und dennoch giebt es wenige Artikel, die das Publikum mit geringerem Argwohn betrachtet, da man für die weit verschiedenen Einflüsse schlechter und guter Qualitäten auf Gesundheit und Aussehen nicht die Augen offen hält. Mangel an der nöthigen Kenntniss in der Seifenproduction führt oft die Konsumenten zu einer unglücklichen Auswahl; Duft und Farbe geben im Allgemeinen auf Kosten anderer wichtiger Eigenschaften den Ausschlag. Leider wird dem Publikum oft unter dem Namen Seife ein Produkt geboten, welches eine jämmerliche Zusammensetzung der unbegrifflichsten Stoffe, wie alte Butter, Pferdefett, Harz, Talkum, Kartoffelmehl, Talg, Gips etc. ist. Diesen Ingredienzien wird dann ein wenig Parfüm und eine dem Publikum gefällige Farbe verliehen und so wandert das Produkt hinaus in den Handel unter dem prangendsten Namen und dem glanzendsten Aussehen einer Toiletteseife. Andere weniger gewissenlose Fabrikanten suchen oft nach ihrer Ueberzeugung reelle u. gute Waaren herzustellen und sie würden in den meisten Fällen auch Glück haben bei ihren Bestrebungen, wenn sie nicht von ihren Kunden abhängig wären, welche eine billige Waare, aber auch ein gefälliges Parfüm und Farbe verlangen.

Diese unsere Auslassungen werden noch bekräftigt durch Dr. Reveil, welcher in der Versammlung in der „Academy of Medicine“ vor einiger Zeit einen Artikel verlas über die Nothwendigkeit, den Verkauf giftiger oder gefährlicher Seifen zu verhindern. Um die Gefahren nachzuweisen, welche mit der unbehinderten Vollführung dieses Handels verbunden sind, sagte er: „Ich brauche Sie nur daran zu erinnern, dass Arsenik, Salpetersäure, Tartar emetic und Potassa caustica zu den Ingredienzien solcher Seifen gehören, während sie die grüne Farbe durch Chromium, die rosenrothe durch Vermilion erhalten. Einige der billigeren Seifenarten enthalten ca. 30 pCt. unauflösbare Stoffe, wie Kalk u. Gips, andere schliessen animale nitrogene Stoffe in sich, welche den Prozess der Seifenbildung vermieden haben, und diese verbreiten einen garstigen Geruch, wenn ihre Auflösung unter Einwirkung der Luft vor sich geht; und wenn dieselben nicht beim Waschen abgespült sind, können sie chronische Hautinflammationen verursachen. Daraus wird man leicht ersehen, dass man beim Einkauf von Toiletteseifen auf seiner Hut sein muss.“

Mit dem grössten Vertrauen und sichersten Troste können die Besitzer der Fabrik Carl ihre Specialität, die echte Sesam-Gesundheitsseife allen Denen empfehlen, welche dieselbe noch nicht kennen. Wir erklären sie nicht für die einzige reine Seife, wohl aber für die einzige reine medicinische Gesundheitsseife ihrer Art und Combination. Die echte Sesam der Fabrik Carl ist jetzt eine in ganz Europa anerkannte Toiletteseife, welche sich trotz allen Widerstände und aller Concurrenz einen Ruf erworben hat, welche grossartigen und einzig dastehenden Resultate sie einzig und allein ihren eigenen, ganz vorzüglichen, für die Haut wohltunenden Einflüssen und Wirkungen verdankt. Sie wird jetzt von allen gebraucht, welche auf Schutz und Conservirung der Haut Gewicht legen, sie wird von Hospitälern, Aerzten und allen solchen requirirt, welche für eine chemisch reine und medicinische Gesundheits-Seife, namentlich Zwecks Desinficirung, Gebrauch haben.

Nur echt, wenn der Name der Fabrik Carl in der Handelsmarke, einem Walfisch, auf dem Umschlage enthalten ist. Man sei argwöhnisch gegen Nachahmungen.

Die echte Sesam-Gesundheitsseife der Fabrik Carl ist allein erhältlich bei Gebr. Dirks, Roomstrasse 93, Wilhelmshaven;

Elise Hillers, E. M. Hillers Wwo., Jever.

In den Städten und Handelsplätzen, wo sich kein Händler findet, wird einer angenommen durch die Filiale der Fabrik Carl, 66 Gänsemarkt, Hamburg.

**Oldenburg i. Gr.  
Hôtel Fischer,**

vorm. Andr. Ritterhoff,  
hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. Logis für 2 Mark.

Neue saure  
**Gurken.**  
Gebr. Dirks.

Für sämtliche Marinetheile empfiehlt:  
Militair-Pässe,  
Ueberweisungs-Nationale,  
Entlassungs-Protokolle,  
Führungs-Atteste,  
Kapitulations-Verhandlungen,  
Beschäftigungs-Journal, klein und groß Format,  
Correspondenz-Journal, klein und groß Format,  
Einlagen zu Führungsbüchern,  
Löhnungs-Listen,  
Formulare zum Strafbuch,  
sowie sämtliche für S. M. Schiffe gebräuchliche Formulare  
Die Buchdruck d. Tagebl.  
(Th. Süß.)

Der  
**Musverkauf**  
wird bis zur gänzlichen Räumung des Lagers fortgesetzt.  
**Carl Reich,**  
Bismarckstraße 10.

Vom 27. Juli bis incl. 30. August werde ich von hier abwesend sein. Vertreten wird mich während dieser Zeit Herr Domainenrath Wiebe aus Springe.  
**Meinardus,**  
Dom.-Inspr.

Etwaige Forderungen an die Officier-Wiesse S. M. S. „Mars“ sind bis zum 30. d. Mts. anzumelden.  
Der Messvorstand.

**Wer Schlagfluss fürchtet**  
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Zu vermieten**  
im Auftrage ein fein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute.  
**J. B. Senfchen,**  
Roomstr. 83.

**Zu vermieten**  
2 feine Zimmer (unmöblirt) mit Barchengelass, an der Friedr. richtstraße 7, parterre, belegen.  
Näheres bei  
**J. Fangmann,**  
Bismarckstraße 51, 1 Tr.

**Zu vermieten**  
zwei möblirte Zimmer in der Roomstrasse, vornberaus. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
ein schön möblirtes Wohn- und Schlafzimmer.  
Roomstr. 90, I. Etage.

**Zu kaufen gesucht**  
ein vierrädriger Handwagen. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Möblirtes Wohn- mit Schlafzimmer zu vermieten.  
**M. Fr. Zapfen.**

**II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne**  
m. Hauptgew. im Werthe von 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 5000 M. u. s. w. **LOOSE 1. Classe,** deren Ziehung am 5. August stattfindet, à 2 Mark 10 Pf., **Original-Volloose,** gültig für alle 3 Classen, à 6 Mark 30 Pf. sind zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28.**  
Verkaufsstellen in Wilhelmshaven: **F. J. Schindler, M. C. Siefken, Robert Wolf und P. F. A. Schumacher, Roonstr. 81.**

**Export-Bierbrauerei**  
**W. L. Mailänder,**  
Fürth-Nürnberg, Bayern.  
Herrn Kaufmann **J. Roeske** übergab ich eine Niederlage und den Verkauf meiner feinen Exportbiere und der pastörisirten haltbaren Flaschenbiere für überseeische Fahrten.  
Fürth-Nürnberg, Juli 1885.  
**W. L. Mailänder.**  
Höflichst Bezug nehmend auf Obiges, empfehle ich diese hochfeinen Biere, welche regelmäßig in Eiswaggons der Brauerei eintreffen werden, in dunkler und lichter Farbe, in Fässern, per Hectol. M. 33,00, oder 18 Flaschen à 1/3 Ltr., für M. 3,00.  
Hochachtungsvoll  
**J. Roeske.**

**Mittags-Tisch.**  
Unterzeichnete empfiehlt Herren einen Abonnements-Mittags-Tisch billigt, nach Uebereinkunft, in den Stunden 12 bis 1 Uhr und später, unter Zusicherung zufriedenstellender Lieferung und Bedienung, und bittet um Annahmen.  
Wilhelmshaven, 27. Juli 1885.  
Hochachtungsvoll  
**Fran Scharlowski,**  
Tiarks Weinkeller.

**Anerkennung.**  
Herrn **Franz Reinecke, Hannover.**  
Die Ausführung des Banners für die Turner-Feuerwehr ist als eine künstlerische und geschmackvolle anerkannt und haben Sie durch dessen Lieferung unsere volle Zufriedenheit erreicht.  
Bielefeld, 1. Juli 1885.  
Der Magistrat.

**Frankforth's**  
**Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Eis.**  
Der Eisverkauf aus meinem Eiskeller an der Königstrasse findet jeden Morgen von 6 bis 8 Uhr statt.  
In ausserordentlichen, sowie Krankheitsfällen zu jeder Tageszeit.  
Abonnementspreis per 100 Pfd. Mk. 1,50, für Nicht-Abonnenten per 100 Pfd. Mk. 2,00.  
**B. Wilts.**

**Ernst Schaefer,**  
pract. Zahnarzt,  
approbirt in der königl. e. Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten zu Beuthen in O.-Schl., empfiehlt sein Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen etc. Unentgeltliche Behandlung von Mundkrankheiten.  
Königstrasse, Hotel Kronprinz, Zimmer 1, Wilhelmshaven.

**Gelters,**  
süß in frischer Füllung.  
**M. Athen.**  
Gesucht  
auf sogleich 2 Schuhmachergehilfen.  
**J. G. Gebrels.**

Ein gewandter  
**Laufburische**  
von 14 bis 17 Jahren kann sofort gegen guten Lohn eintreten  
Marktstraße 39.  
**Gesucht**  
auf sofort ein ordentliches, an liebten ein älteres, Mädchen, oder eine Frau zur Stütze einer kranken Hausfrau.  
**W. Gräß,**  
Hinterstraße 10.

**Gesucht**  
ein Knecht zum 1. August in mein Biergeschäft.  
**W. Liebenberg, Kopperböden.**

**Zu vermieten**  
zum 1. August oder später eine Oberwohnung.  
Lotbrinngen 39.

**COAKS**  
vom heutigen Tage  
ab 0,60 Mark pro  
Hektoliter.  
**Gasanstalt.**

**Gesangverein „Concordia“**  
**Belfort.**  
Die nächste Gesangsstunde fällt aus.  
Der Vorstand.

**Nähmaschinen** werden in unserer mechan. Werkstatt schnell, zuverlässig und billigt reparirt.  
**Singer-Nähmaschinen** mit Stahlwellen, unzerbrechlichen Zehnradern und allen Neuerungen zu dem äußerst niedrigen Preise von 60 Mark.  
**C. Möbius, Mechaniker,**  
Roomstr. 3, Schwanhäufers Platz.

**Makulatur-Papier**  
ist billigt zu haben in der Buchdruckerei des „Tagebl.“

Ein oder zwei junge Leute können Logis erhalten  
Elisab., Borsenstr. 7, unten.

Ein in der Umgegend von Wilhelmshaven, an bester Lage gelegenes Haus, worin zur Zeit Bäckerei betrieben wird, ist zum 1. November d. J. zu verpachten, oder zu verkaufen. Offerten unter R. S. 200 besördert d. Exped. d. Bl.

Mein bei der Heidemühle gelegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes, massives Haus mit großem Garten, wünsche ich zum Antritte auf den 1. Mai 1886 zu verkaufen und wollen sich Liebhaber an Herrn **S. D. Tiarks** in Schortens oder an mich wenden.  
Elisab. bei Wilhelmshaven, den 26. Juli 1885.  
**Carl Lange.**

Mehrere Dienstmädchen können sofort, event. zum 1. August Stellung erhalten.  
**J. B. Senfchen,**  
Roomstr. 83.

Statt besonderer Meldung.  
**Geburts-Anzeige.**  
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hochehrent.  
Wilhelmshaven, 27. Juli 1885.  
**C. Arning** und Frau **Amalie** geb. Fangmann.

**Geburts-Anzeige.**  
Der Geburt eines gesunden prächtigen Mädchens erfreuen sich  
Wilhelmshaven, 26. Juli 1885.  
**Joh. Focken** und Frau  
Statt jeder besond. Anzeig. Die Geburt eines Töchterchens beehren sich ergebenst anzukündigen.  
Wilhelmshaven, 27. Juli 1885.  
Obermaschinenist **Stiegel** nebst Frau.

**Codes-Anzeige.**  
Nach langen qualvollen Gebären entfiel am 25. Juli Morgens 10 Uhr meine geliebte Frau und meiner Kinder tröstungsbereite Mutter  
**F. Flügger** geb. Hinrichs.  
Um stilles Beileid bitten  
Belfort, den 27. Juli 1885.  
**J. Flügger** und Söhne.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Neuenbude statt.